

# Grauhof, Klosterkirche

Orgelkonzert am Sonntag, 2. Juli 2017 um 17 Uhr

*Süddeutsche Orgelmusik des 17. Jahrhunderts*

Programm:

JOHANN PACHELBEL (1653-1706):	Präludium in d Wir glauben all an einen Gott Toccata in c
JOHANN CASPAR KERLL (1627-1693):	Toccata prima Battaglia Canzone terza
HANS LEO HASSLER (1564-1612):	Kein grösser frewdt á 8 voc Credo in unum Deum
GEORG MUFFAT (1653-1704):	Nova Cyclopeias Harmonica Passacaglia

An der Orgel:  
Joseph Kelemen (Budapest – Neu-Ulm)

Die Treutmann-Orgel des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts Grauhof eignet sich in besonderer Weise für die Darbietung von Johann Sebastian Bachs Orgelmusik. Dieser Umstand ist angesichts ihrer Entstehungszeit (1734-37) sowie der räumlichen Nähe zu Bachs Wirkungsfeld nicht verwunderlich.

Das Programm des heutigen Konzerts greift allerdings auf die vorbach'sche Epoche zurück und bietet Musik von Komponisten des 17. Jahrhunderts, die südlich der Donau tätig waren. Der aus Mitteldeutschland stammende Johann Pachelbel stand mit seiner Wirkung in unmittelbarer Nähe zum „Hause Bach“, so gesehen passt er in jeder Hinsicht zur Treutmann-Orgel – auch wenn er in seiner Laufbahn nie über ein derart komplexes Instrument verfügte. Pachelbel arbeitete eine Zeit lang als Zweiter Organist am Wiener Stephansdom und war vom Stil der dortigen Tastenmusik beeinflusst.

Die vier Komponisten des heutigen Abendes teilen neben dem selben Wirkungsraum (Süddeutschland-Österreich) noch weitere Gemeinsamkeiten: 1) Drei von ihnen (Hassler, Kerll, Muffat) studierten in Italien. 2) Drei (Hassler, Kerll, Pachelbel) waren ursprünglich Protestanten. Hassler und Pachelbel behielten ihren Glauben auch im erzkatholischen Milieu (der Fugger in Augsburg bzw. der Habsburger in Wien), während Kerll - im Hinblick auf eine erhoffte Karriere im süddeutschen Raum - konvertierte. (Mit umgekehrten Vorzeichen zeigt die Biographie des Hassler-Zeitgenossen Jan Pieterszoon Sweelinck (1562-1621) ein ähnliches Detail: Im calvinistischen Umfeld von Amsterdam blieb er zeitlebens Katholik.) Hasslers, Pachelbels (und auch Sweelincks) unerschütterliches Festhalten an ihrer Konfession lässt sich rückblickend als Zeichen ihres hohen künstlerischen Ranges deuten. 3) Alle vier (Pachelbel, Kerll, Hassler, Muffat) waren Kosmopoliten - zum einen durch ihre Ausbildung, aber auch durch ihre Berufstätigkeit in den damaligen Musikzentren Rom, Wien, München, Dresden und Brüssel.

Süddeutsche Musik auf einer „Bach-Orgel“?

Allgemein und etwas vereinfachend ausgedrückt: In der Orgelmusik des Barock dominieren zwei „Klangerlebnisse“: Einerseits jubiliert jede Orgel mit wuchtig-feierlichem Klang (Plenum, etwa in den Präludien/Toccaten), andererseits zeigt sie die Schönheit ihrer einzelnen Register (so z.B. in den Variationswerken). So erklingt die für das heutige Konzert ausgewählte „Süddeutsche Orgelmusik des 17. Jahrhunderts“ im Spannungsfeld dieser „zweierlei Klanggestalten“ - und zwar auf einem Instrument, dessen primäre Bestimmung aufgrund seiner Klangästhetik wohl die mitteldeutsche Orgelmusik (und somit die Kunst Johann Sebastian Bachs) bleibt.

\*

Joseph Kelemen wurde 1957 in Budapest geboren. Nach Studien an der Franz Liszt Musikuniversität seiner Heimatstadt, der Schola Cantorum Basiliensis in Basel und der Hochschule für Künste in Bremen (Orgelklasse: Harald Vogel) widmet er sich der historischen Aufführungspraxis an der Orgel und gilt als Kenner insbesondere der deutschen Orgelmusik des 17. Jahrhunderts und der Musik Johann Sebastian Bachs. Rundfunkproduktionen, Interpretationskurse, CDs: Seine jüngste beim OehmsClassics-Verlag erschienene CD mit Musik Johann Caspar Kerlls gewann den Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie den französischen „Diapason d'or“.